

ten Kreuzzugs (1147f/48) mit ihren häufigeren Konversionen; sie hält eine Abfassungszeit sogar in den Fünfzigerjahren oder noch später für möglich⁸⁴.

Warum schrieb Hermann das *Opusculum*? Die Zuhörer seiner Bekehrungsgeschichte waren Ordensleute, fromme Frauen wie Männer; ihre Wißbegier und besonders das Drängen seines jüngeren Ordensbruders Heinrich waren der Anlass⁸⁵. Eine wesentliche Funktion des komplizierten Prozesses, wie er vom Juden zum Christen geworden und wieviel Widerstand dabei der 'böse Feind' geleistet habe, sei es, seinen Lesern die Gnade Gottes und seine wunderbare Führung vor Augen zu führen. Es ist durchaus möglich, dass die Schrift des ehemaligen Juden auch eine apologetische Absicht hatte: seine Konversion überzeugend und glaubhaft erscheinen zu lassen, zu rechtfertigen⁸⁶. Nicht zu übersehen ist auch, dass seine Geschichte mit ihren vielen Wendungen und Rückschlägen für die Zuhörerinnen und Zuhörer neben der Erbauung zugleich einen gewissen Unterhaltungswert haben konnte. Neben der Bestätigung und Befestigung des frommen Glaubens der *religiosi*, der Ordensleute, durch Gottes Wirken, will Hermanns Schrift auch das christlich-jüdische Verhältnis in den Blick nehmen, allerdings vor allem im Hinblick auf die Gewinnung der Juden für das Christentum. Als Missionshandbuch wird man das *Opusculum* nicht ansehen können. Aber Hermann betont mehrmals, seine Bekehrung sei auch durch die Christen bewirkt worden, die ihn in humaner und überaus freundlicher Weise behandelt hätten, während andere voller Vorurteile die Juden, die doch das von Gott auserwählte Volk seien, häufig wie tote Hunde verflucht und verabscheut hätten⁸⁷. Diese jüdischen Vorwürfe gegen die Christen aus der Disputation mit Rupert lässt Hermann (auch von Rupert) unkommentiert stehen. An seine frommen Zuhörerinnen wendet er sich besonders: Sie mögen ebenso wie Berta und Glismut wirksame Fürbitten leisten⁸⁸. Menschliche Zuwendung (*caritas*) und Gebete sind die Voraussetzungen zur Rettung der im jüdischen oder anderweitigen Irrtum befangenen Menschen⁸⁹. Die theologischen Urteile der zeitge-

84) *Opusculum* S. 69 f.; NIEMEYER, Hermannus (wie Anm. 1) S. 47.

85) So die Einleitung des *Opusculum* in Form eines Briefes an Heinrich S. 69 f.

86) So schon Giovanni MICCOLI in seiner Rezension der NIEMEYER-Edition in: *Studi medievali*, 3. Ser. 7 (1966) S. 439-441; ebenso etwa ELUKIN, *Discovery* (wie Anm. 22) S. 72.

87) *Opusculum* S. 77.

88) *Opusculum* S. 108.

89) *Opusculum* S. 86 f.